

Anlass zur Sorge gibt der Straßenbaum-Zustandsbericht 2020. In fast allen Berliner Bezirken hat sich der Zustand der Straßenbäume im Vergleich zu 2015 verschlechtert. Hauptfaktoren sind das Stadtklima mit erhöhter Hitze, Trockenheit und Strahlung, verstärkt durch die Auswirkungen des Klimawandels, Beeinträchtigungen/Wassermangel durch Bodenversiegelung und -verdichtung, mechanische Schäden durch Bauarbeiten im Wurzelbereich und Verätzungen durch Hunde-Urin. Die Wetterextreme der letzten Jahre haben durch die trocken-heiße Witterung mit zunehmender Strahlung die Bäume sehr gestresst und negative Einflüsse verstärkt. Geschwächte Bäume sind dann besonders anfällig für Krankheiten und Schädlinge (z.B. Spinnmilben an Linden, Kastanien-Miniermotte). Jedes Jahr müssen Straßenbäume gefällt werden, die Neupflanzungen kommen nicht an die Zahl der gefällten Bäume heran. Der Grund: Geldmangel.

Umso wichtiger ist die Kampagne des Berliner Senats seit 2012 Stadtbäume für Berlin. Sie sammelt Spenden, um den Bestand an Berliner Straßenbäumen auf einem guten Niveau zu halten. Rund 2.500 Euro werden durchschnittlich benötigt, damit ein Berliner Straßenbaum gepflanzt und die ersten drei Jahre besonders gepflegt werden kann, heißt es von der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz.

Mit anderen Worten: Bäume sind teuer. Die Idee ist, pro Baum sollen 500 Euro an Spenden zusammenkommen, den Rest gibt der Senat aus Landesmitteln dazu. Bei einer Einzelbaumspende spenden Sie einen Betrag von 500 Euro für einen Baum Ihrer Wahl. In einer Karte kann der gewünschte Standort des Baumes mit Baumnummer bestimmt werden. In Frohnau können noch eine Reihe von Bäumen ausgesucht werden. Bei einer Sammelspende spenden Sie einen selbstbestimmten Betrag, der mit anderen Spenden zusammengefasst wird, um 500 Euro zu bekommen. Für Reinickendorf/Frohnau kann noch bis zum 15. September gespendet werden. Pflanzzeit ist Herbst 2022. Alle erforderlichen Informationen finden Sie unter www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/stadtgruen/stadtbaeume/stadtbaumkampagne/. Alternativ können Sie sich auch an den Bürgerverein in der Gartenstadt Frohnau wenden. Er hat im Rahmen der Kampagne einen Baum im Zentrum von Frohnau reserviert und bittet um Spenden, damit der Baum im Herbst gesetzt werden kann. Auch hier werden 500 Euro benötigt. Kontakt-Mail: stadtbaeume@buergerverein-frohnau.de (Spendenquittung möglich).

Auch wenn der Geldmangel des Landes Berlin immer wieder beklagenswert ist, die Straßenbäume in Frohnau sollten uns alle am Herzen liegen. Machen Sie bei der Kampagne mit!

Ein Bericht aus der Evangelischen Schule Frohnau: Erinnerungsarbeit zum NS-Zwangsarbeiterlager "vor unserer Haustür" von Dr. Sebastian Prüfer

Die Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte und mit den dunklen Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft 1933-1943 gehört zu den Aufgaben, denen die Evangelische Schule Frohnau (EV) in der Benediktinerstraße 11-19 in besonderer Weise gerecht werden möchte. So finden beispielsweise zum Holocaust-Gedenktag am 27. Januar alljährlich Schulandachten statt, und eine Gedenkstättenfahrt nach Oswiecim/Auschwitz in den 10. Klassen ist fester Bestandteil des Schulprogramms. Außerunterrichtlich findet die Beschäftigung mit historischen Themen auch in unserer Geschichts-AG statt. Alle zwei Jahre nehmen Schüler:innen unserer Schule am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten teil, oft mit außerordentlichem Erfolg (zuletzt ein Erster und ein Zweiter Bundespreis). In den „wett-

bewerbslosen Jahren“ dazwischen gibt es verschiedene Projekte, so z.B. die Erarbeitung von Ausstellungen zu historischen Themen. Im vergangenen, immer noch von den Einschränkungen der Corona-Pandemie stark geprägten Schuljahr erwies es sich als nicht einfach, Jugendliche für die Arbeit in der AG zu gewinnen, die Teilnehmer:innenzahl schwankte extrem.



Luftbild Zwangsarbeiterlager 1953 nördlich der Neubrücker Straße, Nähe S-Bahn, Berlin Geoportal

Durch die Zielgerade sind wir jedoch mit einer Gruppe von immerhin sieben Schüler:innen aus dem 9.-11. Jahrgang gegangen, eine Gruppe, die sich zunächst pandemiebedingt online, dann aber in Präsenz mittwochs in der 9. und 10. Stunde zusammenfand.



Wohnlager XX der Reichshauptstadt Berlin in Frohnau, Arolsen Archiv, Internationales Zentrum über NS-Verfolgung, Registrierungen von Ausländern und deutschen Verfolgten durch öffentliche Einrichtungen, Versicherungen und Firmen (1939-1947), Nachkriegsauswertung, Belgischer Katalog, Berlin, Dok. 2.3.5.1 82368763

Im ausgeklungenen Schuljahr 2021/22 hatte es sich die Geschichts-AG der EV nun zur Aufgabe gemacht, sich mit dem nationalsozialistischen Zwangsarbeiterlager zu beschäftigen, das sich 1942/43 bis 1945 gegenüber der Neubrücker Straße, vormals Hennigsdorfer Straße, auf dem Stolper Feld befand und über das die „Gartenstadt“ bereits

in ihrer Ausgabe vom Juni 2021 berichtete. Die dort aufgeführten Erkenntnisse werden hier nicht wiederholt. Unsere AG war auf dieses Lager durch Zeitungsartikel gestoßen, die über die diesbezüglichen Recherchen von Matthias Salchow, dem Vorsitzenden des „Vereins der Heimatfreunde Hohen Neuendorf e. V.“ berichteten. Das von ihm und seinem Vereinskollegen Wolfram Sternbeck zusammengetragene und freundlicher Weise zur Verfügung gestellte Material sowie seine Hinweise zu Archivalien und Archivanfragen bildeten den Grundstock unserer Arbeit.

Man kann den Befund mit der berühmten Frage „Ist das Glas halbleer oder halbvoll?“ konfrontieren. „Halbleer“: Zeitzeug:innen aus Frohnau und Umgebung konnten wir ebenso wenig ausfindig machen wie die Autoren der „Gartenstadt“. Viele Archivanfragen, die bereits von den „Heimatfreunden Hohen Neuendorf“ gestellt worden waren, wurden abschlägig beschieden, oder die Archivhinweise erwiesen sich als wenig brauchbar bzw. im Umfang sehr bescheiden. So konnten etwa Bauakten zum Frohnauer Lager, anders als zu anderen Zwangsarbeiterlagern in Berlin, noch nicht gehoben werden. Es sind im Wesentlichen kleine, verstreute Hinweise. So ist beispielsweise noch nicht klar, welche Nationalitäten in dem Frohnauer Lager dominierten. Neben dem offiziellen Namen „Wohnlager XX der Reichshauptstadt Berlin“

findet man in den Quellen auch die Bezeichnung „Italiener-Lager“, aber auch Franzosen, Niederländer und „Ostarbeiter“ aus Polen und der Sowjetunion sollen hier kaserniert worden sein. Handfeste Belege gibt es bisher nur zu belgischen Arbeitskräften (dazu später). Auch ist es nach Aktenlage unklar, ob es sich um ein Lager oder zwei nebeneinander gelegene Lager handelte; dieses zweite Lager könnte (so Aktenhinweise) ein „Arbeitsfassungslager“ oder ein „Arbeitserziehungslager“ gewesen sein, in dem eher KZ-ähnliche Bedingungen geherrscht haben könnten.

Und damit wäre man bei „halbvoll“: Einige Dinge scheinen doch gesichert. So handelte es sich mit Sicherheit um ein vergleichsweise großes Lager von sieben bis acht massiven riesigen Steinbaracken für bis zu 2000 Menschen mit weiteren Funktionsgebäuden, umgeben von Stacheldraht, bewacht durch O.T.-Männer, später durch den Volkssturm. Wie in vielen derartigen Lagern waren dort zumeist sehr junge Männer untergebracht, die ab 1942 jahrgangsweise in vom Deutschen Reich besetzten Ländern zur Zwangsarbeit rekrutiert worden waren und deren Versuch, sich diesem Zwang zu verweigern, hart bestraft wurde. Ihre Arbeit verrichteten sie an unterschiedlichsten Einsatzstellen quer durch die Stadt.

Die letztgenannten Hinweise ergeben sich aus der von uns so genannten „Belgischen Akte“, auf die uns Matthias Salchow hingewiesen hatte und die zu einer wesentlichen Grundlage unserer Arbeit wurde. Die Akte wird in den „Arolsen Archives“ Bad Arolsen verwahrt, wo man es sich zur Aufgabe gemacht hat, Schriftgut zu den Schicksalen der Opfer nationalsozialistischer Herrschaft zu sammeln. Die Akte ist digital einsehbar. Kurz nach Kriegsende machte es sich die Königlich Belgische Regierung zur Aufgabe zu ermitteln, welche Einschränkungen belgische Staatsbürger:innen durch den Nationalsozialismus erlitten hatten. In diesem Zusammenhang fiel der Blick auch auf das Frohnauer Lager. Auf über 70 Seiten werden Namen von belgischen Männern aufgelistet, die an der Hennigsdorfer Straße 27 zwischen 1942/43-1945 zwangsuntergebracht waren. Je nach Listentyp werden Geburtsort und -jahr, Einsatzorte, aber auch Strafmaßnahmen gegen die Insassen erwähnt. Die Akte enthält auch einige Fotos: Ablichtungen von Frohnauer „Fremdarbeiterausweisen“, aber auch – besonders wertvoll – die bislang einzige, verschwommene fotografische Aufnahme „unseres“ Lagers und seiner Baracken.



Frohnau-Lagerausweis von René Max, geboren 24.5.21, Arolsen Archiv, siehe oben, Dok. 2.3.5.1 82368753

In der Geschichts-AG haben die Schüler:innen versucht, diese Akte auszuwerten, zu hinterfragen, aus dem Internet weitere Informationen zu den Zwangsarbeitern und ihren Arbeitsstellen zu ermitteln. Das war mühsam, oft auch erfolglos; doch zum Ende unserer Arbeit hin stellten sich erste Rechercheergebnisse

ein, an die angeknüpft werden kann. Weiterhin haben wir Arbeiten zur Bestandsaufnahme der Lagerüberreste auf dem Stolper Feld begonnen, die gut mit bereits vorhandenen Luftaufnahmen der Jahre 1942-1953 abgeglichen und mit aktuellen Drohenaufnahmen ergänzt werden können.

Im Ergebnis ist eine Ausstellung von acht Tafeln entstanden, die eine erste Bestandsaufnahme unserer Arbeit an der EV zum Thema „Das NS-Zwangsarbeiterlager an der Neubrücker Straße“ darstellt. Sie wird an prominenter Stelle im Schulgebäude gehängt werden und geplant mehrere Monate dort zu sehen sein. Doch einige Schüler:innen der AG, hoffentlich gestärkt durch Neuzugänge, wollen unbedingt weitermachen. Sie sehen es als „Ehrensache“ an, sich mit dem Schicksal von Menschen zu beschäftigen, die in unmittelbarer Nähe zur Schule für das verbrecherische nationalsozialistische Deutschland Zwangsarbeit leisten mussten, und das auch vor dem Hintergrund, dass das Thema „Zwangsarbeit im Dritten Reich“ in den schuli-

schen Curricula eher eine untergeordnete Rolle spielt. Sie wollen nach weiteren Informationen zum Lager recherchieren, wollen Kontakt mit den Nachkommen ehemaliger Frohnauer Zwangsarbeiter aufnehmen und sie einladen, wollen auf dem Gelände ein wie auch immer geartetes würdiges Gedenken an diese Menschen und diese Einrichtung schaffen oder zumindest unterstützen. Und sie wollen dies auch gerne tun in Zusammenarbeit mit interessierten Menschen aus Frohnau und Umgebung, mit Vereinen und Kirchengemeinden, die vor einer gemeinsamen Aufgabe stehen, gerade auf dem Stolper Feld, wo jetzt so viele gute, zukunftsgerichtete Initiativen entstanden sind.

Der Verfasser dieser Zeilen und Leiter der Geschichts-AG an der Evangelischen Schule Frohnau verlässt zum nächsten Schuljahr die EV und wechselt an eine andere Schule. Eine Nachfolge scheint aber bereits gesichert. Wer Fragen oder Anmerkungen zu dem Projekt hat oder uns unterstützen kann, kann sich vorläufig gerne an sebastian.pruefer@gmx.net wenden. Seine Nachricht wird weitergeleitet.

Bestattungen Schwarz
 Seit über 125 Jahren Ihr Berater im Trauerfall
 ERD-, FEUER- UND SEEBESTATTUNGEN
 Überführung In- und Ausland
 Eigener Fuhrpark
 Bestattungsregelung zu Lebzeiten
 Fellbacher Straße 26 · 13467 Berlin (Hermisdorf)
 Telefon Tag & Nacht
030/4047600

NEU: ZEISS PhotoFusion X.

Die neuen selbsttönenden Brillengläser.

*Gültig bis 30.08.2022. Barauszahlung nicht möglich. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.

AKTIONSWOCHEN
JETZT BIS ZU
100 € SPAREN!*

BRILLEN · CONTACTLINSEN
BERLIN-FROHNAU

hauptstadt**optiker**[®]
 Ludolfingerplatz 9
 Telefon: 030 - 401 28 30
www.decker-optic.de